

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

103 (13.4.1933) Der deutsche Mittelstand

# Der deutsche Mittelstand

Beilage für Einzelhandel, Handwerk und freie Berufe  
Erlcheint alle 14 Tage

## Das „arbeitende“ Kapital

Es war einmal ein kleiner Handwerksmann, der in geldliche Schwierigkeiten gekommen war, weil ihm sein früher besessenes Betriebskapital durch die Inflation vernichtet wurde. So mußte er sehen, wie er sich solches wieder beschaffen konnte. Er hat ein Haus, das er hypothekarisch belasten würde zur Deckung eines Anlehens. Ein Anlehensgeber ist auch mit Mühe und Not gefunden, derselbe gibt ihm auf allerdings zweite Hypothek im Jahre 1928 18 000 RM. zu 9 Proz., d. h. er gibt ihm nicht 18 000 RM., sondern zieht ihm bei der Auszahlung 10 Proz. ab, das sind 1800 RM.; in diesem letzteren Betrag ist für den Unglücklichen eine Provision von 700 RM. für Vermittlung des Anlehens durch eine Firma Schmitt enthalten. Der Handwerksmann erhält also reell 16 200 RM. gegen 9 Proz. aus 18 000 RM., in Wirklichkeit bezahlt er also 10 Proz. und zwar monatlich im voraus. Die gütigen Geldgeber sind zwei Schweinern in guten Verhältnissen, die eine verheiratet mit einem Regierungsrat in Wiesloch.

Nun gibt es eine Notverordnung vom 8. Dezember 1931 über Zinsenkung, die auf dieses Anlehen Anwendung findet, nach der der Zinsfuß auf 6 1/2 Proz. herabgesetzt ist. Diese Notverordnung hat, wie es scheint, nur bedingte Gültigkeit für den Herrn Regierungsrat, wenigstens konnte sich derselbe nur zu einer Herabsetzung des Zinsfußes auf 8 Proz., d. h. unter Berücksichtigung des Abzugs bei der Kapitalauszahlung auf rund 9 Proz. verstehen. Der Ehegatte der zweiten Schweinerin ist Bankprokurist und schöpft aus diesem Verste die Fähigkeit, Geld richtig arbeiten zu lassen. Der Handwerksmann geht bei diesem Zinsfuß zugrunde, er mag arbeiten so viel er will. Das Haus, sein letzter Besitz und die Stütze seiner Existenz gerät in Gefahr, zur Zwangsversteigerung zu kommen; niemand kann dem Mann helfen, wenn nicht von oben her diesen Blutsaugern das Handwerk gelegt wird.

### Ein anderer Fall:

Ein Geschäftsmann hat mit seiner Bank ein Abkommen geschlossen, wonach diese sein Konto führt gegen die üblichen Zinsen — versteht sich —. Außerdem verlangt die Bank — Commerz- und Privatbank — für jede Buchung eine Sondervergütung von 10 Pfa. Anfang dieses Jahres findet nun die Bank, daß die Vergütung von 10 Pfa. eigentlich etwas gering und sie gewarnt sei, zur Deckung ihrer Selbstkosten für jede Buchung 50 Pfa. zu berechnen. Auf

empörte Reklamation des Kunden ermäßigte die Bank ihren Anspruch auf 30 Pfa. für jede Buchung.

Wenn man bedenkt, daß der gewerbliche Mittelstand oft sehr kleine Rechnungen zu regulieren und für jede Buchung 30 Pfa. zu bezahlen hat, so entsteht für diesen Bankverkehr, prozentual gerechnet, eine ungeheure Zinslast, die der kleine Gewerbetreibende einfach nicht tragen kann. Die Bank kann dabei sich herausreden, ihre Zinsen wären normal, nach den Kosten trägt man ja nicht so oft in der Deffentlichkeit.

Wir aber fragen: Besteht denn keine Möglichkeit, hier Abhilfe zu schaffen? Es darf doch nicht ein feststehender Grundfaß werden, daß es den Banken nur dann gut gehen kann, wenn die gesamte Wirtschaft des arbeitenden Volkes vor die Hunde geht!

### Beamte und Großbanken

Ueber einen dritten ähnlichen Fall berichtet das Nachrichtenblatt des Driskartells Groß-

Magdeburg vom Deutschen Beamtenbund. Wir lesen dort:

Aus Mitgliederkreisen wird uns geschrieben:

Ein Kollege, der nach Aufhebung der Zweigstelle der D.B.-Bank sich ein Konto bei einer hiesigen Großbank einrichten ließ, hat vor kurzem von dieser einen Kontoauszug per 30. Juni erhalten. Sein Konto war am 24. Mai eingerichtet, der Auszug umfaßte also einen Zeitraum von etwa fünf Wochen. Insgesamt finden sich auf dem Auszug zusammen zehn Gut- und Lastschriften. Eine Ueberziehung des Kontos hatte nicht stattgefunden. An Zwischenzinsen sind berechnet 10 Pf. Für die Führung des Kontos sind 1,50 RM. Spesen und Porto eingeleistet, obgleich nicht ein Pfennig Porto entstanden ist, und außerdem eine „Kontoführungsgebühr“ von 8,50 RM. Das Guthaben am 30. Juni betrug rund 72 RM.; davon gingen 10 RM. Unkosten ab, das sind fast 14 Prozent des Guthabens. 10 RM. Unkosten für zehn Buchungen, also hat die Bank für jede Buchung 1 RM. Gebühr erhalten. Scheinbar betrachtet die Bank, der eine sehr beträchtliche Reichshilfe zugeflossen ist, die Beamten als geeignete Ausbeutungsobjekt. Ein anderer Kontoauszug derselben Bank weist 6,50 RM. „Kontoführungsgebühr“ auf.

## Praktische Selbsthilfe durch Gemeinschaftssparen

Uns wird geschrieben: Die durch die Nachkriegszeit entstandene Produktions- und Absatzstörung hat auf dem Kapitalmarkt ein vermehrtes Kapitalbedürfnis zur Folge gehabt, dessen Befriedigung Sparkassen- und Bankinstituten mit der Zeit nicht mehr allein möglich war. Die Erkenntnis, daß die bisherigen Sparinstitute sich dem Bedürfnis des Volkes, insbesondere dem des Gewerbes und der Landwirtschaft, nicht mehr voll angeschlossen hatten, bildete die Plattform, von der das Gemeinschaftssparen seinen Eingang in deutsche Lande fand. Der trotz aller Rückschläge vorhandene deutsche Sparfuss und Sparwille wurde durch das Kollektivsparen in bestimmte Bahnen gelenkt, die die Keimzellen für eine neue wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung bilden.

Der gesunde Sinn des Volkes ist zu einer Zeit, wo die verurteilten alten Einrichtungen der Kapitalanammlung zum Teil verlagert, zur Selbsthilfe geschritten, um trotz Wirtschaftskrisis und Geldkrise praktische Aufbaurbeit zu leisten. Wohl hatten der jungen Bewegung des Kollektivsparens noch manche Fehler an, die erst die Erfahrung und praktische Entwicklung beseitigen können. Man darf aber eines nicht vergessen, daß in den letz-

ten Jahren die Geldinstitute des Gemeinschaftssparens fast allein in der Lage waren, Gelder zur Produktion flüssig zu machen und Millionen dem Geldmarkt zuführen konnten. Kein Wunder, daß bedeutende und einflussvolle Staatsmänner das Kollektivsparen schon längst als vorteilhaft und für die notwendige Reform unseres ganzen Kreditwesens als richtig erachtend bezeichnet haben.

Allerdings, jene Geldinstitute, denen dadurch die Geldquellen und damit die Existenzfähigkeit beeinträchtigt wird, setzen sich über diese Tatsachen hinweg und sehen in der neuen Gestaltung des Geldmarktes eine Bewegung, die ihren eigenen Bestand gefährden könnte. Trotzdem wird die Entwicklung des Gemeinschaftssparens nicht aufgehalten werden können.

Wenn das Gemeinschaftssparen ganz anderen Wegen folgt, als die früheren Geldinstitute, so ist dies nicht zuletzt auf manche Mängel dieser Unternehmen, in den letzten Jahren zurückzuführen. Die Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik baut heute auf anderen Gesichtspunkten auf, in deren Vordergrund die zwangsweise und logische Reihenfolge der Kreditgewährung steht, die frei von Willkür und persönlichem Wohlwollen in sinnvoller und gerechter Weise die Kreditmittel immer dem zunächst Berechtigten zuführt.

Alle Spargelder fließen zurück zum Sparer selbst, der nicht nur Sparer, sondern auch Nutznießer seiner eigenen Sparleistung ist und sich dadurch Sachwerte, deren er bedarf, anschaffen kann. Da eine Förderung des Gemeinschafts- und Spargedankens nur produktionsfördernd sein kann, haben Handwerk und Landwirtschaft eigentlich ein wesentliches Interesse an einer geordneten Entwicklung der Kollektivspareidee. Mit der Steigerung der Kaufkraft der landwirtschaftlichen und gewerblichen Bevölkerung muß gleichzeitig eine Steigerung der gewerblichen Produktion einsetzen und damit eng verbunden ein Aufblühen der Landwirtschaft, die ja letzten Endes immer die Urkraft eines Volkes bedeutet.

Der volkswirtschaftliche Wert dieser Gemeinschaftsidee liegt darin, daß einerseits eine Verbilligung von Anstaltungs- und Ausbildungsbedürfnissen herbeigeführt werden kann und andererseits sollen dem gewerblichen Mittelstand, dem Handwerk und Handel, die Kapi-

talen dadurch bereitgestellt werden, die zum gesunden Gedeihen von Gewerbe und Handel beeinflussend sind. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn der Kapitalbedürftige sich mit dem festen Vertrauen zur Verbesserung seiner Lage und nicht zuletzt zur Beförderung der Gemeinschaft beigetragen zu haben dem Kollektivspargedanken zuwendet. Diesen volkswirtschaftlich wertvollen Gesichtspunkten allein ist auch das stetige Anwachsen des Kollektivspargedankens zu verdanken, und aus diesen Tatsachen heraus ist auch seine Existenzberechtigung für die Zukunft gegeben.

E. Wilhelm, Baden-Baden.

### Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft in Aöln

Uns wird geschrieben:

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Deutschen Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft erbrachte wiederum einen starken Beweis für das Vertrauen der Sparer zu dieser BauSparkasse. Die Uebereinstimmung der von den Sparern gewählten Abgeordneten mit den Organen der Genossenschaft fand durch die Wiederwahl der sachgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder einen überzeugenden Ausdruck. Im Mittelpunkt der Erörterungen über die Tätigkeit des Unternehmens im vergangenen Jahre stand die Erläuterung der Bilanz.

Die allgemeine Entwicklung des Spargeschäfts läßt sich aus der D.B.W.-Bilanz erkennen. Der Geldeingang betrug im Berichtsjahre insgesamt 3 517 927,97 RM., d. h. im Monatsdurchschnitt 293 160,— RM.

Das Sparvermögen in Höhe von 9 560 386,43 RM. ist gut gedeckt, da die Deckungswerte (Hypotheken- und Grundschulden, 11 055 384,46 RM. Guthaben auf Sperrkonten 1 154 770,70 RM. Guthaben auf Zugewillonten 71 883,29 RM. zusammen 12 282 497,45 RM.) um 2 721 949,54 RM. höher sind als das Sparvermögen der Bauparer. Einen besonders beachtlichen Posten der Bilanz bilden die Entwicklungskosten — Rücklagen in Höhe von 3 110 907,74 RM., die eine starke Kapitalbasis für die technische Abwicklung vorhandener Bauverträge darstellen. Die ausgetreten, aber noch nicht ausgezahlten Darlehen treten als durchlaufende Posten mit 739 158,91 RM. in Erscheinung, für deren Deckung im Falle des Abbruchs die Bauforderungen in Höhe von 1 226 662,99 RM. zur Verfügung stehen, jedoch sich ein Flüssigkeitsüberschuß von 487 504,08 RM. ergibt.

Besonders zu bemerken ist, daß das Unternehmen am Ende des Berichtsjahres 1932 eine Verwaltungskostenrücklage in Höhe von 984 481,16 RM. und eine Rücklage für Versicherungsbeiträge in Höhe von 47 322,60 RM. (d. h. insgesamt 931 758,85 RM.) vollziehen konnten.

Die Verwaltungskosten erfuhren gegenüber dem Vorjahre eine starke Herabminderung; sie betragen im Berichtsjahre 808 429,68 RM. Der verbleibende Reingewinn von 12 608,68 RM. wird lt. Generalversammlungsbeschluss dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung.

Im weiteren Verlauf der Generalversammlung wurden einige Änderungen der Satzungen beschlossen, ferner wurden seitens des Vorstandes Vorschläge für die künftige Geschäftspolitik vorgebracht, deren Kernstück ein Abbau der Gebühren und, vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrates, auch der Verwaltungskostenbeiträge war.

Im übrigen wird auf den bereits nach den amtlichen Vorschriften über die Rechnungslegung der inländischen BauSparkassen herausgegebenen Druckbericht der D.B.W. verwiesen, der zu den einzelnen Posten des Rechnungsabchlusses weitgehende Erläuterungen gibt.

## Soll die Zinsenkung verhindert werden?

Die Rückzahlung des Kreditkontokredits durch die Deutsche Reichsbank hat alle diejenigen mobil gemacht, die Gegner einer Zinsenkung sind. Mit lauter Stimme verbreiten sie jetzt in Deffentlichkeit und Presse ihre Meinung, daß durch die Rückzahlung des Kredits die „technischen Voraussetzungen“ für eine Zinskonversion wesentlich schlechter geworden seien, und daß auf absehbare Zeit an eine allgemeine Herabsetzung nicht mehr gedacht werden könne. Aus dieser Formulierung erkennt man bereits, daß die Kräfte, die hinter einer derartigen Beeinflussung der öffentlichen Meinung stehen, mit größter Wahrscheinlichkeit in den Kreisen derjenigen zu suchen sind, die sich bisher gegen jede Zinsenkung zur Wehr setzten, und das waren überwiegend Vertreter des Großkapitals, das immer noch glaubt, daß der größere Profit in Form einer möglichst hohen Rente erwirtschaftet werden kann. Das übermäßig hohe Zinsen zugleich auch den Wert der Sicherheiten herabsetzen und damit das Risiko erhöhen, so daß am Ende wahrscheinlich nicht einmal ein tatsächlich größerer Ertrag zu verzeichnen ist, wollen diese Herren nicht wahr haben. Sie haben immer noch nicht gelernt, volkswirtschaftlich zu denken, sondern bewegen sich in den engen Kreisen ihrer verstaubten privatwirtschaftlichen Ansichten. Die Verluste, die die deutsche Volkswirtschaft durch den Zusammenbruch ungezählter Unternehmen in den letzten Jahren erlitten hat, betragen viele Milliarden. Würde man diese Millionen in Form von dem tatsächlich erzielten Zinsertrag abgeben, so würde sich wahrscheinlich die Errechnung der Kapitalrente wesentlich ungünstiger gestalten, als diese Herren es sich je haben träumen lassen. Aber jeder von ihnen denkt scheinbar immer noch, daß er besonders vorsichtig in der Vergabe von Krediten und der Auswahl der Sicherheiten gewesen sei, und daß ihn daher kein Verlust treffen könne. Das letzten Endes jeder Kapitalbesitzer in irgendeiner Form an dem Verlust, sei es direkt oder indirekt, beteiligt wird, ist ihnen noch nicht aufgegangen. Für uns steht es einwandfrei fest, daß durch eine

Senkung der Zinsen das Risiko wesentlich vermindert wird, daß dadurch der Kapitalbesitzer besser gestellt wird, und daß zugleich damit die Voraussetzungen für eine Belebung der Wirtschaft geschaffen werden.

Was nun die tatsächlichen Bedenken der erwähnten Kreise betrifft, so vermögen wir sie in keiner Weise zu teilen. Der Kreditkontokredit der Reichsbank war aufgenommen worden, um die ungünstige Lage der Reichsbank dem In- und Ausland gegenüber zu verschleiern. Nachdem im Ausland aber schon lange in weitesten Volkskreisen die wirklichen Verhältnisse bekannt geworden waren, konnte es nur zum Vorteil sein, wenn auch das Ausland Klarheit über unsere Lage bekam. Außerdem sparen wir jetzt die sehr beträchtlichen Zinsausgaben für diesen Kredit, verbessern also, rein bilanzmäßig gesehen, unsere Lage.

Das alles hat mit der Frage einer Zinskonversion nicht das geringste zu tun. Diese ist von ganz anderen Faktoren als der Rückzahlung eines Reichsbankkredits abhängig. Eine Zinskonversion wird in erster Linie von dem Vertrauen des Volkes getragen. Dieses Vertrauen ist aber seit der Uebernahme der Regierung durch unsern Führer Adolf Hitler in einem in Deutschland noch niemals beobachteten Maße eingetieft und hat seinen Ausdruck auch in der Entwicklung an den Börsen gefunden. Diesen Augenblick gilt es auszunutzen, und wir halten jede Verzögerung für äußerst bedenklich. Für eine freiwillige Zinskonversion ist der rechte Augenblick da. Wird er verkannt, so entstehen nachher Schwierigkeiten, die nur schwer zu überwinden sind. Die Geschäftigkeit aber, mit der man in den erwähnten Kreisen jetzt Stimmung gegen eine Zinsherabsetzung zu machen sucht, ist uns mehr als verdächtig. Wir bitten es uns, daß man versucht, unter der Maske der Objektivität eine Zinsenkung zu torpedieren, die wir schließlich für die erste Voraussetzung einer Wiedergeburt des deutschen Wirtschaftslebens halten.

## Arbeitsnot rings in der Welt

| Land        | Zahl der Erwerbstätigen | davon Arbeitslose |
|-------------|-------------------------|-------------------|
| U.S.A.      | ca 49,0 Mill.           | 11,4 Mill.        |
| DEUTSCHLAND | 33,0                    | 5,1               |
| ENGLAND     | 21,0                    | 2,95              |
| FRANKREICH  | 21,0                    | 1,25              |
| ITALIEN     | 20,0                    | 1,0               |

Handeln zum besten der Nation gab. Es würde dieses leichter gehen, wenn sich dieser feste Wille der deutschen Regierung auf der Weltwirtschaftskonferenz auch auf die Staatsmänner der anderen Regierungen übertragen würde.

### Die Arbeitslosen

der wichtigsten Staaten. Noch immer werden in den Staaten mit europäischer Bevölkerung etwa 25 Millionen Arbeitslose auf der ganzen Welt gezählt. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man schätzt, daß in Europa und Amerika rund ein Fünftel der Bevölkerung ohne regelmäßiges Arbeitsverkommen ist. Der Wiedereinstieg der Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre wird einem am besten klar, wenn man sich diese Tatsachen überlegt, daß ein Fünftel der Menschheit zwar lebt, aber nicht arbeiten darf um Werte für die Menschheit zu schaffen. In Deutschland ist der erste Schritt getan, einen Ausweg aus dieser Krise zu finden, indem das deutsche Volk sich in überwältigender Mehrheit hinter die nationale Regierung stellte und wieder damit alle Vollmachten zum tatkräftigen Handeln zum besten der Nation gab. Es würde dieses leichter gehen, wenn sich dieser feste Wille der deutschen Regierung auf der Weltwirtschaftskonferenz auch auf die Staatsmänner der anderen Regierungen übertragen würde.